

Improvisation als

Von **Paul Bley** kann niemand behaupten, er wäre ein Unbekannter. Und doch kommt es einem so vor, als wäre der Pianist, der am 10. November seinen siebzigjährigen Geburtstag feiert, nie so recht aus dem Zirkel der Insider herausgewachsen. Gerd Filtgen sprach mit dem Pionier des Jazz-Pianos.

In der Umkehrung des Statements, dass derjenige, der zu spät kommt, vom Leben bestraft wird, steckt eine tiefe Wahrheit. Wer zu früh mit einer guten Idee oder einer künstlerischen Richtung an die Öffentlichkeit tritt, erntet mitunter Unverständnis, oder seine Ideen werden in leicht abgewandelter Form von anderen Künstlern erfolgreich vermarktet. Paul Bley, der in den 60er Jahren einen eigenen ästhetischen Klavierstil entwickelte und damit zum Vorläufer von Chick Corea und Keith Jarrett wurde, ist nicht müde geworden, neue kreative Herausforderungen zu suchen. Kein rauschhaftes Akkordgedonner, keine spektakuläre Skalenraserei zeichnet sein Spiel aus. Aber die fantasievollen Assoziationen, die Paul Bley über Standards und Originals in seine Improvisationen einfließen lässt, beinhalten Myriaden melodischer Motive. Mit sensiblem Gespür bewahrt sich dieser Pianist den Zugang zur Modern-Jazz-Piano-Geschichte. Ausgehend von dieser Basis eroberte er zahlreiche musikalische Terrains. Als ich ihn erstmalig „live“ in den 60er Jahren spielen hörte, kreierte er vielschichtige Motivketten, die mindestens so lange durch den Club schwebten, wie der Tabak in seiner Pfeife brannte. Das konnte fast eine gute halbe Stunde dauern. Ebenso lang dauerte das folgende Telefon-Interview.

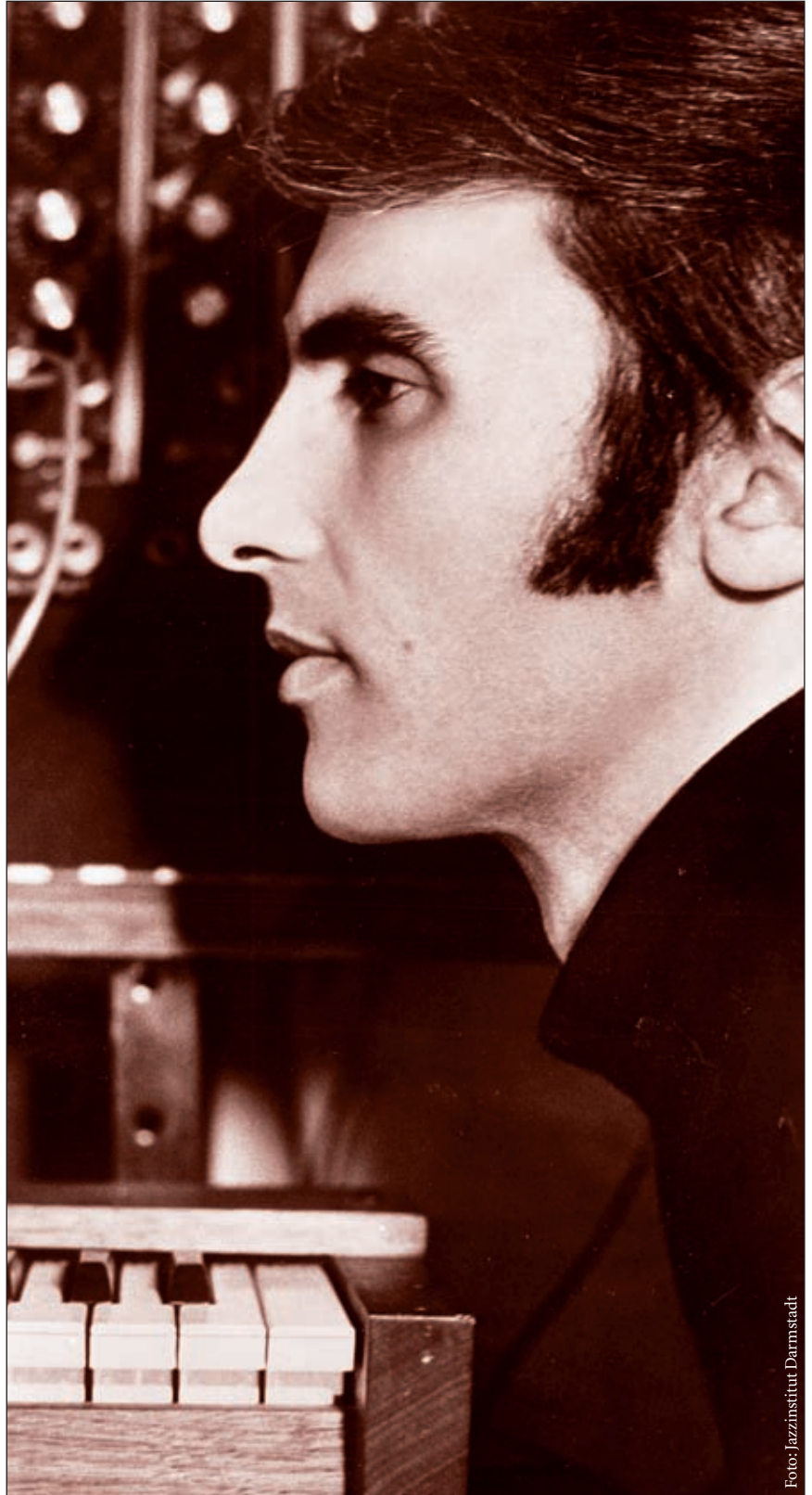


Foto: Jazzinstitut Darmstadt

höchste Kunstform

Gerd Filtgen Was war Ihre erste musikalische Kindheitserinnerung? Gab es Musik in Ihrem Elternhaus? Besorgten Sie sich Schallplatten oder hörten Sie Musik im Radio?

Paul Bley Meine Mutter hielt mich zum Violinspiel an. Charlie Parker hörte ich im Radio.

GF Gab es einen Punkt in Ihrer Jugend, an dem Sie genau wussten, dass Sie eine Karriere als Musiker einschlagen würden?

PB Ich wusste das schon immer. Sogar als ganz junger Violinist. Von zu viel Üben hatte ich einen Nervenzusammenbruch. Mir gefiel das Klavierspiel viel besser, weil es entspannender war.

GF Welchen Stellenwert besitzt für Sie die Improvisation?

PB Improvisieren bedeutet, dass man schon ein Komponist ist und die Gesetzmäßigkeiten der Komposition kennt. Ich habe Komposition studiert, und das war sehr hilfreich für mich beim freien Spiel.

GF Haben Sie eine besondere Philosophie über improvisierte Musik?

PB Ich betrachte es als eine der höchsten Kunstformen. Man geht auf die Bühne und musiziert eine Stunde lang oder mehr, ohne dass etwas aufgeschrieben wäre. Es ist eine Herausforderung. Denn das Publikum sitzt da und wartet darauf, dass man versagt.

GF Was war Ihrem Gefühl nach die Session mit der größten Magie?

PB Ich mag überhaupt keine meiner Platten bis 1960. All diese Aufnahmen aus den Fünfzigern kann ich nicht leiden. Ich war nervös und versuchte eine Menge verschiedener Sachen. Aber endlich, 1961 – mit der Veröffentlichung von „Footloose“ mit Steve Swallow und Pete La Rocca –, hatte ich mich entschlossen, nicht mehr mit Akkorden zu spielen und war mit dem Ergebnis sehr glücklich. Von da an konnte ich mich selber kopieren. Ich konnte von meinen eigenen Aufnahmen stehlen anstatt von denen anderer Leute.

GF Wie kam die Zusammenarbeit mit Ornette Coleman, Jimmy Giuffre und Sonny Rollins zustande?

PB Ich war ein Suchender. Ich hatte eine Liste von Wunschmusikern, und mein Ehrgeiz bestand darin, mit jedem zu spielen – falls sie mich engagierten –, um mein eigenes Spiel zu überprüfen. Anders als Ornette stellte ich mich – wie man so sagt – selbst auf den Markt, um diese Jobs zu

Biographie

Paul Bley wurde am 10. November 1932 in Montreal/Kanada geboren. Als Fünfjähriger lernte er Geige spielen. Drei Jahre später wechselte er zum Klavier. 1950-1952 studierte er an der Juilliard School in New York. In einer kanadischen TV-Show trat er 1953 mit der Bebop-Ikone Charlie Parker auf. Im gleichen Jahr stellte der Bassist Charles Mingus den in den USA weitgehend unbekannten Künstler auf seinem Plattenlabel „Debut“ vor. Mitte der 50er Jahre wählte Paul Bley Los Angeles als Wohnsitz. Hier spielte der Pianist mit bekannten West-Coast-Musikern wie dem Trompeter Chet Baker, traf 1958 aber auch die Protagonisten des Free Jazz, den Altsaxophonisten Ornette Coleman und den Trompeter Don Cherry. Zurück in New York wirkte Paul Bley als Sideman in den Gruppen solch prominenter Musiker wie Charles Mingus, Jimmy Giuffre und Sonny Rollins mit. Bereits in den 60er Jahren hatte sich Bleys Pianistik zur Reife entwickelt. Als bevorzugtes musikalisches Material setzte er die Kompositionen seiner Frau Carla Bley ein. 1964 zählte er zu den Mitbegründern der „Jazz Composer Guild“ – ein Musikerkollektiv, das nach neuen Klangkonstellationen suchte. Auch die Pianistin und Sängerin Annette Peacock, mit der Bley in zweiter Ehe verheiratet war, hinterließ ihre Spuren in seiner musikalischen Biographie. Die „Bley-Peacock Synthesizer Show“ war eines der aufregendsten Events beim Montreux Jazz Festival 1971. Mit „Improvising Artists“ gründete der Pianist 1974 sein eigenes Label und produzierte darauf die Musik ihm nahe stehender Künstler und eigene Arbeiten. Ab Mitte der 70er Jahre findet man Paul Bley mit seiner eigenständigen Musik, in der sich melodiose und abstrakte Auslegungen zu changierenden Mustern vereinen, auf einer Fülle verschiedener Labels.

Improvisieren bedeutet, dass man schon ein Komponist ist



Foto: Hyou Vielz



Foto: Jazzinstitut Darmstadt

bekommen. Die erwähnten Musiker waren alle genial, und es war eine sehr gute Erfahrung, mit ihnen zu arbeiten oder auch nur diese Leute zu treffen und ihre

Persönlichkeit kennenzulernen. Sie waren alle sonderbar. Ornette Coleman etwa bediente den Fahrstuhl in einem Kaufhaus.

GF Das ist fast wie ein Comic, man kann es kaum glauben. Als ich das las, dachte ich zunächst, das muss ein Witz sein ...

PB Manche Dekaden sind sehr reich an Veränderungen, andere eher verschlafen. Die Dekade, die wir gerade beginnen, von 2001 bis 2010, ist eine der kompletten Überdosis. ... Der Kurs des Plattenbusiness beginnt sich zu verändern, so dass sich alles via Satellit herunterladen lässt. Man hat die Möglichkeit, eine CD zu kaufen, wenn man will, aber man braucht es nicht unbedingt, weil alles erhältlich sein wird. Die Tatsache, dass so viel Musik verfügbar ist, international, Musik verschiedener Kulturen, hat sich noch nicht wirklich durchgesetzt. Bislang standen immer nur zwei verschiedene ethnische Kulturen simultan auf der Bühne. Sie haben sich nicht wirklich miteinander zu einer neuen Kultur vermischt. Und ich glaube, darauf sollten wir uns freuen. In New York haben wir Musiker aus jedem afrikanischen Land, jedem asiatischen Land. Sie sind hierher gekommen, um ihre eigene Musik vorzustellen. Aber zur gleichen Zeit sind sie vom Jazz beeinflusst. Das macht eine Mixtur möglich. Wir sollten, was die Zukunft betrifft, darin investieren. Improvisierte Musik ist vielversprechend. Nachdem Musiker gelernt haben, Noten zu lesen, realisieren sie, dass sie nicht wirklich wissen, wie man die Musik von jemand anderem erreicht. Erst wenn man in der Lage ist, zu komponieren und zu improvisieren, kann man verstehen, was der Komponist meinte. Papier ist ein Sarg, sozusagen ein totes Ding. Noten ablesen allein reicht nicht mehr aus.

GF Hat sich die improvisierte Musik in all diesen Jahren auch auf Ihr Leben ausgewirkt?

PB Sie ändert die Lebensphilosophie allgemein. Man befindet sich in einer Situation mit etwas

Unbekanntem. Das ist normal für improvisierte Musik. Ich nehme an, dass dies einen Durchschnittsbürger erschrecken könnte. Es lehrt die Leute, die Tatsache zu genießen, dass sie überhaupt nichts über das Thema wissen, mit dem sie beginnen, sich zu beschäftigen. Und das ist das Interessante daran. Es kann durch die Arbeit noch interessanter werden, weil sie die Chance bekommen, verschiedene Dinge auszuprobieren. Der Weg, ein Experte zu werden, ist, immer wieder zu scheitern. Erst nachdem man die unterschiedlichsten Möglichkeiten ausprobiert und festgestellt hat, was funktioniert, ist man ein Experte. Erst dann. ■

CD-Hinweise

Introducing Paul Bley; OJC/ZYX CD 201
Footloose; Savoy CD 0140 (Import)
Closer; ESP/Zweitausendeins CD 1021

Live In Harlem; Jazz
Colours/DA Music CD
874752-2

Open To Love;
ECM/Universal CD
827751-2

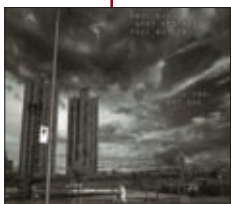
Paul Bley With Gary
Peacock; ECM/Universal
CD 843162-2

Paul Plays Carla;
SteepleChase/FMS CD
31303

Memoirs (mit Haden und
Motion); Soul Note/Sunny
Moon CD 121240-2

Annette (mit Koglmann und
Peacock); hatOLOGY/har-
monia mundi CD 564

Sankt Gerold (mit E. Parker und B.
Phillips); ECM/Universal CD 157899-2



Ornette bediente den Fahrstuhl im Kaufhaus

PB Es muss die Wahrheit sein (Gelächter). Es ist zu lustig für eine Lüge.

GF Es ist die lustigste Sache der Welt, die Wahrheit zu sagen.

PB Ich glaube auch. Wir müssen in den nächsten Jahren vorsichtig sein, was wir sagen.

GF Ein paar Gedanken darüber, was Sie als nächstes vorhaben. Glauben Sie, dass es irgendetwas Signifikantes in der gegenwärtigen Jazz-Szene gibt?

PB Ich habe immer versucht, mich als Futurist zu betrachten. Fünf Jahre voraus: im wirklichen wie im künstlerischen Leben.

GF Ich denke, es sind eher zehn oder dreißig Jahre.

Do 31.10. Make tractors, not war!

Leningrad Cowboys

Fr. 1.11. Jazz Dance

Rosas

Sa 2.11. Sax World

Gato Babieri, Joshua Redman
Witzel's Venue

So 3.11. Guitar, Bass & Banjo Gitarre & Bass
präsentiert

Bill Frisell Band, Béla Fleck &
The Flecktones, Paul Shigihara

Mo 4.11. Emotions

Andreas Vollenweider,
The Accordion Tribe,
The Two Siberians

Di 5.11. Meeting Point

Dianne Reeves, Ramón Valle
Márcio Faraco



23. Leverkusener

JAZZTAGE

31.10. – 09.11.2002

Life is too short for boring things...

Info 02171 - 767959

Mi 6.11. ESC Groove Night

Maceo Parker, Bill Evans,
Hiram Bullock Funktrio

Do 7.11. Nice Weather KEYBOARDS
präsentiert

Joe Zawinul's 70th Birthday Party feat.
Victor Bailey, Alex Acuña, Peter Erskine,
Scott Kinsey, The Music of Weather Report:
WDR Big Band Ltg. Vince Mendoza,
The Zawinul Syndicate feat.

Maria João, Sabine Kabongo, uvm.

Fr 8.11. Piano Today präsentiert

Aziza Mustafa Zadeh, E.S.T.
Esbjörn Svensson Trio, Omar Sosa

Sa 9.11. Hit Masters in Concert

Kool & The Gang,
Angélique Kidjo

www.l Leverkusener-jazztage.de